Weibel wirbelt wacker für die Euro 2008

Benedikt Weibel referierte am Mittwochabend in Glarus über die EM 2008. Das Ehrenmitglied des Glarner Pendlervereins nahm auch Stellung zur umstrittenen UBS-Arena in Glarus.

Von Sebastian Dürst

Glarus. – Die Glarner UBS-Arena erfülle keine wichtige Funktion für das Funktionieren der Fussball-EM in der Schweiz und Österreich. Im Gegensatz zu zentraler gelegenen Arenen werde die Arena in Glarus nicht massenweise Leute aus der Umgebung anziehen. Die Arenen sollen laut Weibel die Leute unterhalten, die kein Ticket für die Stadien haben.

«Etwas Lärm gehört dazu»

«Wenn man für so einen Anlass ein Volksfest will, muss man halt mit ein wenig Lärm zurechtkommen», erklärt Weibel dem Publikum. Entweder wolle man als Ort dabei sein oder nicht.

Nachdem Weibel sein Engagement bei den SBB beendet hatte, wurde er vom Bundesrat als Delegierter für die Fussball-Europameisterschaft beschäftigt. In dieser Funktion erzählte Weibel in Glarus von der Organisationsstruktur und den Zielen für den Grossanlass. «Bei uns Schweizern wird eine perfekte Organisation vorausgesetzt, damit gewinnen wir keinen einzigen Bonuspunkt bei den Besuchern», meint Weibel.

Image der Schweiz verbessern

Viel mehr müsse an der Freundlichkeit und Hilfsbereitschaft gearbeitet werden. Auf Grund einer Umfrage in Deutschland zieht Weibel den nicht ganz ernst gemeinten Schluss, dass die Schweiz ein «vollkommen depressives» Land sein müsse. Er sieht die EM 2008 als Chance, die Wahrnehmung der Schweiz im Ausland positiv zu verändern.

Freundlichkeit gefragt: Benedikt Weibel will mit der EM zeigen, dass die Schweiz doch kein «vollkommen depressives Land» ist. Bild Sebastian Dürst

«Es gibt noch viel zu tun», zeigt sich Benedikt Weibel realistisch. So sei zum Beispiel die Polizeihoheit eine Knacknuss. Durch den föderalistischen Aufbau der Schweiz sei es gar nicht so einfach, alle Einsatztruppen zu koordinieren. Viel habe er aber auch schon erreicht in seinem Einsatz für die Euro. Zum Beispiel konnte ein Kombi-Ticket für die Anreise mit dem öffentlichen Verkehr und das Fussballspiel realisiert werden.

Mit Freude spricht Weibel davon, dass im Fernverkehr geschätzte 60 Prozent der Fans mit dem öffentlichen Verkehr ins Stadion kommen sollten. Trotz seinem Einsatz für das runde Leder bleibt Weibel also anscheinend doch ein «Bähndler».

LESERBRIEFE

Für ein kritisches Ja zu den drei Gemeinden

Manchmal wundere ich mich schon, wie unkritisch Fusionsgegner und Befürworter ihre Positionen vertreten. Es scheint, als gebe es hier schwarz und weiss. Für mich ist klar: Der Entscheid war und ist gut, das Glarnerland braucht Veränderung. Ein Nachdenken über Strukturen, die bisher kaum in Frage gestellt wurden, tut gut. Dies ist das eine.

Das andere ist, dass der Fusionsprozess, wie er jetzt läuft, grosse Mängel aufweist. In meiner zukünftigen Gemeinde Glarus Nord fällt es mir speziell auf. Mir scheint, hier werde gar nicht grundlegend etwas Neues geplant und wirklich bis nach ganz auf den Boden der Strukturen hinterfragt. Denn genau das wäre doch die grosse Chance der Fusion.

Überprüfen kann ich meinen Eindruck leider nicht, denn es gibt in Glarus Nord weder Informationsversammlungen, noch Medienberichte, und es wird auch nicht auf Anfragen an die zuständige Projektleitung geantwortet. Wer in den Arbeitsgruppen und in der Projektleitung sitzt und ob diese überhaupt am Arbeiten sind, dies alles bleibt ein Mysterium.

Dies ist aber noch kein Grund, gegen die Fusion zu sein. Vielmehr zeigt es auf, wie viel eigentlich im Argen liegt und dass ein Neuaufbruch wirklich nötig ist. Darum muss der Entscheid zur Fusion an der ausserordentlichen Landsgemeinde unbedingt beibehalten werden. Ich will eine gute und starke Gemeinde Glarus Nord, darum setze ich mich überhaupt ein.

Es wäre nicht so schwierig, es etwas besser zu machen. Dass es anders möglich ist, zeigt, wohl auch nicht perfekt, aber immerhin in Ansätzen, Glarus Süd. Die Bevölkerung muss wirklich einbezogen und zu einem frühestmöglichen Zeitpunkt informiert, befragt und integriert werden.

Was jetzt abläuft, ist tatsächlich undemokratisch und schadet der Sache massiv. Ich frage mich fast ein bisschen, ob es im Interesse der Involvierten ist, es besonders schlecht zu machen. Klar für mich ist aber: Willy Kamm kann und will die Aufgabe anscheinend nicht erfüllen. Nur sein sofortiger Rücktritt und der Ersatz durch jemanden, der offensiv an die Fusion herangeht und das Vertrauen der Bevölkerung gewinnt, zieht den Glarus-Nord-Karren wieder aus dem Schlamm.

Marco Kistler, Niederurnen

«Wir wissen, dass wir nichts wissen»

Zur öffentlichen Information der Projektleitung Glarus Süd (Ausgabe vom Mittwoch)

Voller Wissensdurst machte ich mich auf den Weg nach Schwanden, um mich über den Stand der Projektarbeiten informieren zu lassen. Von den Projektbefürwortern hörte man ja laufend, dass bei den bis heute geleisteten Arbeiten für die Fusion ein Abbruch derselben kaum noch zu verantworten wäre.

Im Gemeindezentrum musste ich zusammen mit mehreren hundert andern Glarnern und Glarnerinnen nach gut zwei Stunden mit rundherum spürbarer Enttäuschung feststellen, dass die Projektleitung nebst der Zusammensetzung ihrer Organisation, nach ungefähr 360 Tagen, eigentlich nur weiss, dass sie noch nichts weiss …

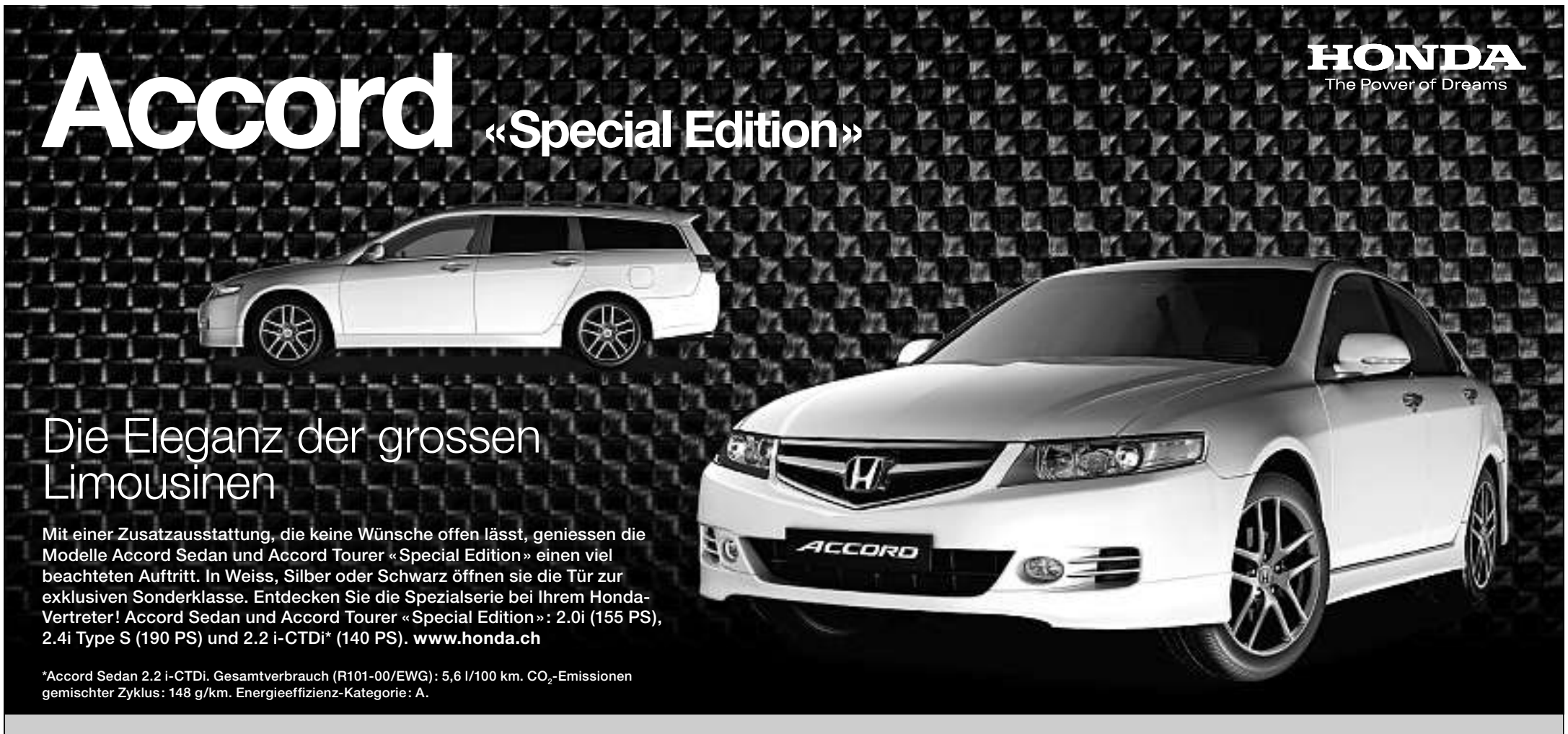
Selbst auf kardinalste Fragen wie die Herkunft der 6 Millionen Franken jährlicher Einsparungen konnte absolut keinerlei Klarheit verschaffende Antwort gegeben werden. Was hingegen bei jedem der Projektmitglieder durchdrang, war die gemeinsame Bitte, sich doch zur Mitarbeit zu bewerben. Ebenso wurde der Wunsch hochgehalten, Vorschläge sowie Anregungen einzubringen.

Nach einem Jahr Arbeit hätte ich mich nicht vor das Glarner Volk gestellt, um auf Grund fehlender Arbeitsresultate mehr Personal, Anregungen und Ideen zu suchen. Wir haben wenigstens ein paar erarbeitete Vorschläge zur gemeinsamen Diskussion erwartet, wenn so viele Bürger die warme Stube verlassen haben, um ihr Interesse an der, zumindest bei mir, immer stärker in Zweifel geratenen Megafusion anzumelden.

Auf jeden Fall hat mir dieser Info-Anlass die Entscheidung betreffend der ausserordentlichen Landsgemeinde massiv erleichtert.

Walter Zweifel, Linthal

ANZEIGE



Kaltbrunn: Garage Th. Stüssi, Uznacherstrasse 57, Tel. 055 283 19 37. Näfels: J. Felber & Co. AG, Oberurnerstrasse 2, Tel. 055 612 34 40. Netstal: Garage Wursteisen AG, Landstrasse, Tel. 055 640 34 93.